

Herbert Grönemeyer

Herbert Arthur Wiglev Clamor Grönemeyer (* 12. April 1956 in Göttingen) ist ein deutscher Musiker, Musikproduzent, Sänger und Schauspieler. Er gehört zu den populärsten zeitgenössischen Musikern in Deutschland. Seit 1984 konnten sich alle seine deutschsprachigen Studioalben auf Platz eins der deutschen Musik-Charts platzieren. Sein bisher erfolgreichstes Album *Mensch* (2002) verkaufte sich 3,7 Millionen Mal und ist damit das meistverkaufte Album in der deutschen Musikgeschichte. Mit über 13 Millionen in Deutschland verkauften Alben ist er einer der kommerziell erfolgreichsten Musiker aus dem deutschsprachigen Raum.

Künstlerische Anfänge (1974 – 1983)

Sein Solodebüt-Album „Grönemeyer“ erhielt die „Goldene Zitrone“ für das hässlichste Cover des Jahres. Auch sein zweites Album „Zwo“ von 1981 war kein kommerzieller Erfolg. Er konzentrierte sich zunehmend auf seine Musik. Für die nächsten Alben schrieb er die Lieder „Anna“ und „Musik“. Sein Klassiker *Currywurst* entstand ebenfalls in dieser Zeit.

Der Durchbruch mit Bochum und weitere Erfolge (1984 – 1991)

Nach dem Wechsel zur EMI stellte sich mit dem 1984 erschienenen Album *4630 Bochum* der große Erfolg im Musikgeschäft ein. Daneben wurde der Titelsong *Bochum* zur inoffiziellen Hymne der Stadt, die mittlerweile – neben der Vereinsymme – bei jedem Spiel des VfL Bochum zu hören ist. Mit dem Album *Sprünge* bezog er 1986 politisch Stellung. Die Titel *Tanzen* und *Lächeln* sind Kommentare zur Lage der Nation. Sie greifen die CDU-FDP-Regierungskoalition und den damaligen Bundeskanzler Helmut Kohl an. Dieses wurde 2 Jahre später bei dem Album *Ö* und dem darauf enthaltenen Titel *Mit Gott* noch einmal besonders unterstrichen. Zum kommerziellen Erfolg des Albums *Ö* (1988) trugen vor allem die Titel *Halt mich*, *Vollmond* und *Was soll das?* bei. Zur gleichen Zeit wurden Grönemeyers größte Hits auf *What's All This* in englischer Sprache veröffentlicht. Das Titellied des Albums kam in Kanada in die Single-Charts. Es folgte eine Tournee durch Kanada. Nach dem Fall der Berliner Mauer veröffentlichte er mit *Luxus* eine Platte, welche die damalige Stimmung und gesellschaftliche Befindlichkeit in Ost und West zum Ausdruck brachte. Das Konzert am 18. Mai 1991 auf einer Wiese in Ahrensfelde bei Berlin im Rahmen der Tournee besuchten rund 100.000 Menschen. Damit hält Grönemeyer heute noch den Zuschauerrekord für einen deutschen Musiker.

Neue Wege mit Chaos, Bleibt alles anders und Mensch (1993 - 2005)

1993 erschien das Album „Chaos“. Es gelangte auf Platz eins der deutschen Hitparade. Am 21. April 1998 veröffentlichte Grönemeyer „Bleibt alles anders“. Zunehmend hielten neben der klassischen Rock-Band-Besetzung bei Grönemeyer elektronisch erzeugte Sounds Einzug in seine Studioarbeit. Das Album erreichte nach weniger als vier Wochen Platin in Deutschland. Mit dem Tod seines Bruders Wilhelm am 1. November 1998 und seiner Frau Anna am 5. November 1998 trafen Grönemeyer zwei schwere Schicksalsschläge. Grönemeyer benötigte über ein Jahr, um wieder künstlerisch tätig zu sein. Seiner Frau widmete er später das Lied „Der Weg“ auf dem Album „Mensch“. Im August 2002 erschien das Album *Mensch*. Es wurde noch vor der Veröffentlichung aufgrund der Vorbestellungen mit Platin ausgezeichnet. Letzten Endes erhielt es 21-fach Gold und belegte 11 Wochen lang Platz 1 der deutschen Album-Charts. Die Single *Mensch* war Grönemeyers bislang erfolgreichstes Lied, mit dem er erstmals auf Platz Eins der deutschen Single-Charts gelangte.

Fußball-WM-Hymne und Album 12 (2006 – 2007)

Am 19. Mai 2006 erschien Grönemeyers Single „Zeit, dass sich was dreht“. Es handelt sich bei dem Lied um die offizielle WM-Hymne zur Fußball-Weltmeisterschaft 2006. Der englische Titel lautet Celebrate the Day, die französische Version heißt Fetez cette journée. Im Rahmen der offiziellen Eröffnung der FIFA-WM 2006 in der Allianz Arena München am 9. Juni 2006 stellte Herbert Grönemeyer das Lied live vor. Wenige Tage später erreichte die Single die Spitze der Hitparade und brachte Herbert Grönemeyer den zweiten Nummer-eins-Hit seiner Karriere.

Best-of-Album Was muss muss und neue Projekte (2008 – 2010)

Am 21. November 2008 erschien das erste „Best-of“-Doppel-Album Was muss muss. Es enthält 33 Songs aus 11 Alben und zusätzlich die Titel Glück und Zeit, dass sich was dreht sowie Will I Ever Learn. Grönemeyer komponierte den Soundtrack zu Anton Corbijns Kinofilm „The American“, eine Hollywood-Produktion mit George Clooney in der Hauptrolle.

Album und Tournee Schiffsverkehr (2011 – 2012)

Am 4. Februar 2011 erschien die Single Schiffsverkehr, Titelsong des am 18. März 2011 veröffentlichten Studioalbums. Die Single erreichte in der ersten Woche bereits die Top 10 der deutschen Charts.

I Walk und Jubiläums-Club-Tournee (2012 – 2013)

Das englischsprachige Album I Walk erschien im Oktober 2012 in Großbritannien und in den Benelux-Ländern. Am 11. September 2013 startete seine Nordamerika-Tournee, bei der Grönemeyer sein englisches Album dem amerikanischen Publikum präsentieren wollte. Beginnend in Atlanta, führte sie ihn durch zwölf Städte (zehn in den USA, zwei in Kanada).

A Most Wanted Man und Album Dauernd jetzt (2014–2016)

Herbert Grönemeyer komponierte den Soundtrack zu Anton Corbijns Kinofilm A Most Wanted Man, einem Agenten-Thriller, der in Hamburg und Berlin gedreht wurde. Rund dreieinhalb Jahre nach Erscheinen von Schiffsverkehr wurde im November 2014 Grönemeyers 14. Studioalbum Dauernd jetzt vorgestellt. Am 22. April 2016 veröffentlichte er mit Felix Jaehn das Lied Jeder für Jeden zur Fußball-Europameisterschaft 2016.

Neues Album Tumult und Tour (2018–2019)

Das neue Album Tumult wurde am 9. November 2018 veröffentlicht; vorab erschienen die Singles Sekundenglück am 28. September 2018, Doppelherz / Iki Gönlüm (mit BRKN) am 11. Oktober 2018 und Warum am 2. November 2018. Für 2019 ist eine Tournee geplant, die im Moment 26 Konzerte in Deutschland, Österreich, den Niederlanden und in der Schweiz umfasst.

Herbert Grönemeyer ist eine Ikone. Seine Songs gehen direkt ins Herz, er ist erfolgreichster deutscher Künstler dieser Zeit und Millionen Fans können alle seine Hits auswendig.

Fragen zur weiteren Internetrecherche

1. Obwohl Grönemeyer nie eine Schauspielschule besuchte, spielte er in einigen Fernsehfilmen mit. Finden Sie heraus, in welchen.
2. Als Herbert Grönemeyer geboren wurde, wohnten seine Eltern in Clausthal-Zellerfeld. Warum kam er in Göttingen zur Welt?
3. Nach seinem Abitur 1975 begann er mit dem Studium der Musik- und Rechtswissenschaften an der Ruhr-Universität in Bochum. Hat er das Studium absolviert?
4. Im Jahr 1976 wurde Grönemeyer musikalischer Leiter am Schauspielhaus Bochum und arbeitete hier u.a. mit einer Kultfigur der internationalen Tanzszene. Wer ist damit gemeint?
5. Anfang 1998 zog er gemeinsam mit seiner Familie nach London. Was machte er dort?
6. Die offizielle WM-Hymne zur Fußball-Weltmeisterschaft 2006 sang er zusammen mit einem Duo. Wie heißt das Duo und woher stammt es?
7. Im Sommer 2007 ging Grönemeyer auf Open-Air-Tournee und spielte 23 Stadion-Konzerte. In welchen Ländern gastierte er?
8. Am 11. Oktober erschien die Single „Doppelherz / iki Gönlüm“, die er mit BRKN singt. Wer versteckt sich hintern diesem Namen?
9. Herbert Grönemeyer wird von einer Band begleitet. Aus welchen Musikern besteht die Band?
10. Herbert Grönemeyer ist auch durch sein soziales Engagement bekannt. Suchen Sie nach Details darüber.

Herbert Grönemeyers erster großer Hit war „Männer“.

Hören Sie sich das Lied an: <https://youtu.be/UEJNMkEr1Ls>

Warum er in Text und Musik perfekt in den Zeitgeist passte und warum er uns heute ganz zahm vorkommt – darüber lesen Sie in einem ein Pop-Dossier zum sechzigsten Geburtstag des Sängers: <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/pop/pop-dossier-zu-herbert-groenemeyers-maenner-14169667.html>

Wer mit popkulturellem Nischenwissen glänzen will, muss nur das Gespräch auf Herbert Grönemeyer lenken und zuvor all seine Namen auswendig lernen: Der Mann heißt Herbert Arthur Wiglev Clamor Grönemeyer, das reicht für mindestens eine Lachsalve, zwei Nachfragen und drei bewundernde Blicke. Er wuchs mit zwei älteren Brüdern auf, Dietrich und Wilhelm, hatte sein Bühnendebüt mit dem Stück „John, Paul, George und Ringo“ und den großen Durchbruch im legendären Petersen-Film „Das Boot“. Drei Jahre später erschien die LP „Bochum“, auf dem sich der Song „Männer“ befand. Anschauung, sollte man meinen, hat Grönemeyer bis dahin genug sammeln können, sowohl aus Fremd- wie aus Eigenbeobachtung. „Bochum“ verkaufte sich 1984 anderthalb Millionen Mal und war damit hierzulande erfolgreicher als Michael Jacksons „Thriller“. Deutschland bildet damit eine weltweite Ausnahme, aber gut, Bochum ist uns vielleicht auch einfach näher.

Wie nah war Grönemeyer den Deutschen damals? „Dieser blonde, bleiche Junge von nebenan ist ein Phänomen. Sein 'Männer'-Song mit den doppeldeutigen Klischees begründete in den letzten Monaten, [sic!] den kometenhaften Aufstieg zur neuen Leitfigur von Teenagerträumen. Dabei könnte Grönemeyer ebenso gut Muttis Liebling wie Vatis Kumpel sein“, schrieb das Feuilleton dieser Zeitung

am 29. Oktober 1984 unter der Überschrift „Rockender Ruhrpott-Rebell“ über das Konzert in Frankfurt. Teenagerträume! Das kann man sich heute ja kaum noch vorstellen, nix für ungut.

Und weiter, weil es so schön ist: „Herbert Grönemeyer röhrt an den Nerv des Zeitgeists, wenn er stilisierte „coolness“ mit unwiderstehlichem Charme auflädt, wenn er hinter dem Rollenspiel des melancholischen Softies die insistierende Härte des Macho-Manns spüren lässt.“ Da ist das Wort, das damals die Republik erschütterte: Der Softie, der Antityp zum patriarchalischen Herrscher, der Mann, mit dem man reden kann, der Laberfachstudierer, der Emanzipationsverlierer – je nachdem, wen man fragt. Dieser angeblich „neue Mann“ war damals ein großes Thema, das ungefähr jeden dritten „Stern“-Titel bestritt, damit man zwischen den nackten Frauen auch mal nackte Männerkörper abbilden konnte.

Einen weiteren kulturellen Höhepunkt fand dieser Nerv des Zeitgeists, den man heute vermutlich als „Debatte“ bezeichnen würde, mit Doris Dörries Film „Männer“ – einer ZDF-Auftragsarbeit, die der Produktionsfirma so gut gefiel, dass sie sie lieber erst einmal ins Kino brachte. Zu Recht und mit Erfolg: Sechs Millionen Deutsche sahen Heiner Lauterbach (Verpackungsdesigner, Stecher, cool) und Uwe Ochsenknecht (Künstler, Hippie, soft) dabei zu, wie sie in einer WG um eine Frau konkurrieren und sich dabei immer mehr zum Affen machen. Natürlich sind das Stereotype und die meisten deutschen Männer liegen irgendwo dazwischen, aber genau diese Dichotomie versucht Grönemeyer in seinem Song zu vereinen: Er beginnt mit „Männer nehmen in den Arm / Männer geben Geborgenheit“ und führt den Bogen in der nächsten Strophe weiter zu „Männer haben Muskeln / Männer sind furchtbar stark / Männer können alles / Männer kriegen nen Herzinfarkt“. Trotz aller Kraftmeierei, so ganz ohne Bruch geht es nicht mehr, auch nicht mehr in den achtziger Jahren.

Tiefsinn oder Stulle?

Außen hart und innen ganz weich: Auch wer nur weniger Wörter aus dem ersten großen Hit von Herbert Grönemeyer liest, dreißig Jahre nach seiner Veröffentlichung, hat das Lied sofort im Ohr. Und wer es im Ohr hat, erinnert sich gleich an die seltsame Wut in diesem Stück, das Drängende, den Trotz in der gepressten Stimme des energischen Sängers: als wäre er immer bereit, die Behauptungen des Texts auch mit Fäusten zu verteidigen. Und doch ging es bei aller äußerer Härte in den sarkastischen Zeilen von „Männer“ um etwas ganz anderes, um etwas Weiches: das heimliche Weinen, die Sehnsucht nach Geborgenheit, die Verletzlichkeit des vermeintlich starken Geschlechts. Nimmt man dem musikalischen Vortrag das Energische, liest den Text dezent, statt ihn zu singen, und fächert die Akkorde ein wenig auf, wird der zarte Kern der Komposition freigelegt.

Grönemeyer selbst übrigens verweigerte sich 2007 in einem „Spiegel“-Interview der Interpretation: „Ich mag es ja nicht so gern, wenn meine Texte so verbissen ernsthaft analysiert werden“, sagte er. „Immer diese Skepsis, die Seziererei, die Analysen. Ich kann's nicht mehr hören. 'Männer nehmen in den Arm ... Männer sind schon als Baby blau' – welchen Sinn hat das denn? Ich habe Sätze geschrieben, die sind einfach stulle. Aber im Zusammenhang mit der Musik funktionieren sie.“

Harmonien für Millionen

Dabei ist die Musik gar nicht besonders auffällig. Männer stehen ständig unter Strom, schon klar. Es ist allerdings nicht die Harmonik, die das Lied unter Spannung setzt: Der Komponist bewegt sich auf sicherem F-Dur-Terrain mit wenig Abwechslung durch die Mollparallelen von Tonika und

Subdominante. Für Feinschmecker: Es gibt eine, vielleicht anderthalb harmonisch auffällige Stellen im Stück. Das eine ist der Moment in den Strophen, an dem Grönemeyers Gesang etwas fast Flehentliches bekommt – zu Wörtern wie „Zärtlichkeit“, „Herzinfarkt“ oder „sonderbar“ kommt A-Dur zum Klingen, eine größterzverwandte Mediante der Grundtonart, die allerdings in ihren harmonischen Anschlussmöglichkeiten nicht ausgeschöpft wird. Andere nutzen Medianten zum Tonartwechsel, „Männer“ fällt schlicht auf die Mollparallele der Subdominante zurück. Das halbe ist eine simple Quartergänzung in der Dominante – C-Dur bekommt mit dem F einen weiteren Ton hinzu, der den Akkord der Tonika zustreben lässt, ohne dabei so scharf zu sein wie die deutlich beliebtere kleine Septime.

Oktaven gehen immer

Im Bass wurde seinerzeit gern der Grundton des gerade klingenden Akkordes oktaviert und gehämmert, bei „Männer“ kommen vereinzelte Akzente durch angerissene Bass-Saiten dazu. Und wie fast die komplette Popmusik der Achtziger, kommt auch „Männer“ mit vier Schlägen auf Vierteln aus, der Bassstrommel auf Eins und Drei, der Snare auf Zwei und Vier. Die Schlichtheit passt aber auch zu schön zur Schlichtheit der Besungenen.

Erkennen Sie die Melodie?

Mal fanfarenhaft, mal fisselig-fein: Ein großes Merkmal etwa dreißig Jahre alter Popmusik ist die – meist von Synthesizern ausgeführte – Gegenmelodie zum Gesang im Refrain, seltener auch in den Strophen. Denken Sie nur an andere große Hits aus dem Geburtsjahr von „Männer“ wie „I Just Called to Say I Love You“ von Stevie Wonder, „Self Control“ von Laura Branigan oder Raf, an „Smalltown Boy“ von Bronski Beat oder „Such a Shame“ von Talk Talk: Die synthetische Antwort auf die Zeilen des Refrains haben wir in der Regel noch fast genau so gut im Ohr wie den Gesang selbst.

Details zur Entstehungsgeschichte

1984 besprach ein nicht genannter Autor im „Spiegel“ (mit einer nackten Frau auf dem Titel, denn es galt, den Deutschen Krebs-Atlas – „Wo lebt man gefährlich?“ – zu illustrieren, zwischen einer Anzeige für Magentabletten und einer für Savina, dem Stoff aus feinsten Mikrofasern) die Erfolgs-LP und den großen Hit des Bochumers. Dort weiß man sogar Details über die Entstehungsgeschichte des Textes: „Ohne seine langjährige Freundin, die Schauspielerin Anna Henkel, sagt "Herbie" vertrauensvoll und um gerechte Verteilung der Lorbeeren bemüht, wäre das Lied nicht zustande gekommen.“ Es seien Henkels „endlose Diskussionen, Vorwürfe und Breitseiten“ gewesen, die ihm gezeigt hätten, welche Schwächen Männer eigentlich haben. Klingt nach einer anstrengenden Beziehung. War dann aber sehr stabil: Die beiden sollten 1993 heiraten und bis zu Henkels Tod im Jahr 1998 zusammenbleiben.

Weiter schreibt der Spiegel: „Halb Satire, halb Eloge, teils Men's Lib, teils Chauvi-Restauration, scheint der Song den Nerv aller (emanzipationsgeschädigten?) Männer getroffen zu haben. Das ist parodistisch und klingt doch trotzig, das demonstriert Einsicht und zugleich Nachsicht mit den eigenen Defiziten.“ Wirklich, das traf damals den Nerv emanzipationsgeschädigter Männer? Wer heute einmal das Pech hatte, in den sozialen Netzwerken einem Maskulinisten zu begegnen, der wünscht sich die guten, alten Zeiten dieser doch sehr milden „Chauvi-Restauration“ zurück. Vor allem aber eins: den Humor.

Wortschatz. Suchen Sie nach Definitionen für folgende Begriffe: Einsicht – Eloge – Vorwurf – Feinschmecker – Klischees – Zärtlichkeit – Geborgenheit – Stecher – Herzinfarkt – Nachsicht

- 1) eine Ansprache oder eine schriftliche Äußerung, die betont durch Lobrede, ehrende Worte und Komplimente charakterisiert ist
- 2) das Erkennen und Verstehen eines Sachverhaltes, der zielgerichtetes Verhalten ermöglicht
- 3) Freund in einer Liebesbeziehung; männlicher Sexualpartner (umgangssprachlich, salopp; "stechen" steht hier symbolisch für Geschlechtsverkehr)
- 4) ein Mensch mit einem verwöhnten und/oder anspruchsvollen Geschmack und einem ausgeprägten Sinn für feine Speisen
- 5) ein Zustand des Sicherheits- und Wohlgefühls; es ist mehr als nur Sicherheit, Schutz und Unverletzbarkeit; das Wort symbolisiert auch Nähe, Wärme, Ruhe und Frieden; der Ausdruck gilt gemeinhin als unübersetzbbar, existiert aber auch im Niederländischen und im Afrikaans, fehlt jedoch etwa im Englischen, Französischen und Russischen
- 6) das verzeihende Verständnis für die Unvollkommenheit der Mitmenschen oder für eine situationsbedingte Schwäche einer Person
- 7) Äußerung, mit der jemandem etwas vorgeworfen, jemandes Handeln, Verhalten gerügt wird
- 8) Zerstörung von Gewebe des Herzmuskels durch Verstopfung der Herzkranzgefäße und dadurch unterbrochene Versorgung mit Blut
- 9) vorgeprägte Wendungen, abgegriffene und durch allzu häufigen Gebrauch verschlissene Bilder, Ausdrucksweisen, Rede- und Denkschemata, die ohne individuelle Überzeugung einfach unbedacht übernommen werden
- 10) starkes Gefühl der Zuneigung und damit verbundener Drang, dieser Zuneigung Ausdruck zu geben

Was verbirgt sich hinter den Titeln: „John, Paul, George und Ringo“ – „Das Boot“ – „Thriller“ – „Stern“ – „Männer“ – „Spiegel“ – „Wo lebt man gefährlich?“ – „Rockender Ruhrpott-Rebell“ – „Bochum“ – „Self Control“

- 1) das sechste Studioalbum des US-amerikanischen Sängers Michael Jackson; es erschien am 30. November 1982 bei Epic Records
- 2) ein Pop-Song, der 1983 von Raffaele Riefoli, Giancarlo Bigazzi und Steve Piccolo geschrieben wurde; sowohl in der von Laura Branigan interpretierten Version als auch in der von Raffaele Riefoli unter dem Künstlernamen Raf aufgenommenen Fassung wurde das Lied ein internationaler Top 10-Hit
- 3) der Krebsatlas für die Bundesrepublik Deutschland
- 4) Grönemeyers Szenendebüt
- 5) das Feuilleton der FAZ am 29. Oktober 1984 über das Konzert in Frankfurt
- 6) die Verfilmung des gleichnamigen Romans von Lothar-Günther Buchheim unter der Regie von Wolfgang Petersen aus dem Jahr 1981; er Film spielt im Zweiten Weltkrieg im November und Dezember des Jahres 1941 und schildert die Erlebnisse der Besatzung eines deutschen U-Boots auf Feindfahrt während des U-Boot-Kriegs der Atlantikschlacht
- 7) ein deutsches Nachrichtenmagazin
- 8) das fünfte Studioalbum des deutschen Musikers Herbert Grönemeyer

- 9) aktuelles Wochenmagazin; erscheint jeden Donnerstag und wird zum Großteil in Deutschland, aber auch in deutschsprachigen Ländern verbreitet

10) eine als Fernsehspiel gedrehte Komödie von Doris Dörrie aus dem Jahr 1985. Hauptdarsteller sind die deutschen Schauspieler Heiner Lauterbach, Uwe Ochsenknecht und Ulrike Kriener

Wortbedeutung. Was heißt das? Wählen Sie a, b oder c.

Ćwiczenia na licencji Creative Commons



mgr Magdalena Małecka